



WO STEHEN WIR?

Die sanfte Tour

Das Angebot an Mediation ist vielfältig geworden

Es könnte so einfach sein. Einfacher, schneller und billiger jedenfalls, als vor Gericht zu ziehen. Bei der Mediation als Konfliktlösungsverfahren tauschen sich die Konfliktparteien aus und versuchen, selbstbestimmt rechtsverbindliche, zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln, in denen sich die Interessen aller Konfliktparteien widerspiegeln. Dabei werden sie von einem neutralen, fundiert ausgebildeten Mediator unterstützt, der mit Kommunikations- und Verhandlungstechniken so geschickt jongliert, dass er die Verständigung der Streithähne fördert und eine Klärung der Streitpunkte herbeiführt. Das kann sogar bei Straftaten funktionieren, weshalb mittlerweile der Staatsanwalt eine Mediation vorschlagen kann, bevor in bestimmten Fällen ein Strafverfahren eröffnet wird. Zwar wies eine europäische Studie aus dem Jahr 2012 die Vorteile der Mediation gegenüber Gerichtsprozessen nach, dennoch bleibt deren Zahl zum Leidwesen vieler noch überschaubar.

Betrachtet man sich die historische Entwicklung in Luxemburg, springt ins Auge, dass sich die Mediation früh aus den Beratungsangeboten von Familienzentren entwickelte. Das macht Sinn, denn wo sonst sind die Beziehungen so eng und emotional aufgeladen und Konflikte gewissermaßen vorprogrammiert? Dem 1998 gegründeten „Centre de Médiation“, das sich vor allem an Jugendliche richtet, aber auch die seit 1999 gesetzlich vorgesehene strafrechtliche Mediation für Erwachsene anbietet, folgten 2002 und 2003 die sicherlich bekanntesten Mediatoren: Der Ombudsman für Kinderrechte und der Ombudsman für die Fälle, wo sich Bürger und Behörde im Wege stehen. 2003 wurde auch das „Centre de Médiation Civile et Commerciale“ (CMCC) gegründet, aber erst 2012 bekam es auch eine gesetzliche Grundlage, als Luxemburg endlich die Europäische Richtlinie aus dem Jahr 2008 umsetzte, mit der die Mediation als friedliche und

schnelle Lösung von Zivil- und Handelsstreitigkeiten geregelt wurde. Bewegt sich also zwischen 2003 und 2012 nicht viel in Sachen Mediation in Luxemburg, brauchte es auch in Folge gesetzliche Impulse, um Fortschritte zu machen: 2014 wurde mit der Umsetzung der Europäischen Richtlinie zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung das Patientenrechtsgesetz verabschiedet, das die Basis für den Mediator in Gesundheitsfragen legte und 2016 folgte das Verbrauchergesetz. Allein daraus ergaben sich der „Service National du Médiateur de la Consommation“ mit seinem Mediator sowie die beiden Mediationsstellen, die die Konsumentenschutzunion ins Leben rief. Dabei geht es gezielt um Konflikte bei Reisen und bei Versicherungen.

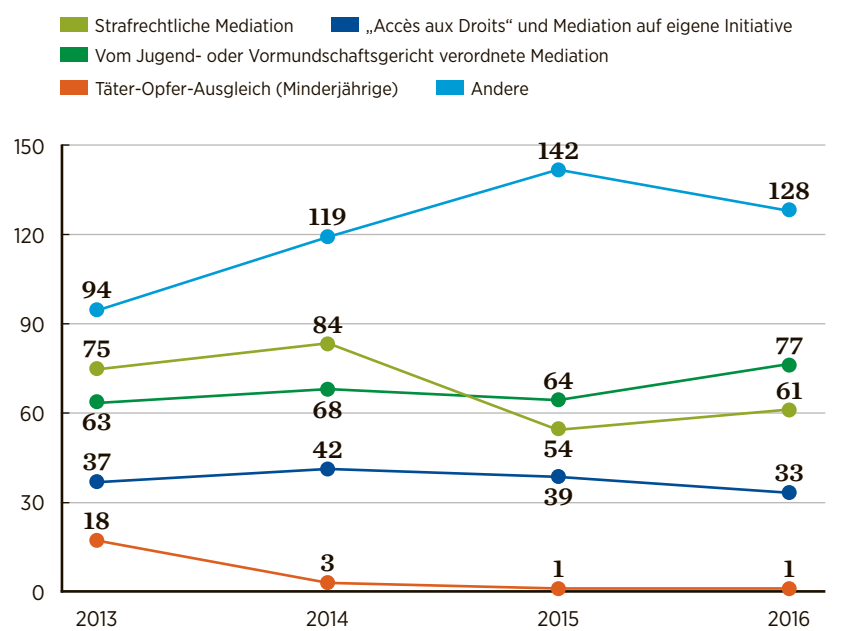
Das nächste Angebot wird wieder den Justizbereich betreffen: Mit der Scheidungsreform werden Mediationsverfahren als Alternativen zur Streitbeilegung für den neuen Familienrichter und während der Scheidungsprozedur eingeführt. In der Praxis wird schon seit 2012 auf das bewährte Mittel zurückgegriffen, als die Ausbildung zum Mediator in Familien- und Justizfragen in einer Verordnung geregelt wurde. In den vergangenen Jahren haben auch viele Gemeinden Mediationsstellen eingerichtet. Denn neben Familienkonflikten ist der Streit mit dem/den Nachbarn der Klassiker schlechthin. Contern, Differdingen, Düdelingen, Junglinster, Niederanven, Sandweiler, Schiffingen, Schüttringen und Steinsel haben eigene, 19 andere Gemeinden vermitteln an die beiden regionalen Mediationsstellen des Mouvement pour l'Égalité des Chances (MEC) „Mullerthal“ und „Miselerland“. Die gesetzlichen Rahmen sind jedenfalls da und eine Vielzahl und Vielfalt an Mediatoren auch - sie müssen nur noch mehr in Anspruch genommen werden.

ANNETTE WELSCH

VORTEILHAFT

EINBLICK IN DIE ARBEIT DES CENTRE DE MÉDIATION

Anzahl der eröffneten Dossiers



PREISWERT UND SCHNELL

30 Prozent weniger Kosten

60 Prozent Zeitersparnis

70 Prozent Erfolgsquote

OBEN „Accès aux Droits“ ist ein kostenloses und anonymes Informationsangebot des „Centre de Médiation“. Auch Mediation zur Wiedergutmachung genannt, findet der Täter-Opfer-Ausgleich statt, nachdem ein Minderjähriger straffällig wurde. Er kann vom Staatsanwalt empfohlen werden und soll unter anderem ein Verantwortungsgefühl beim Jugendlichen wecken. Unter „Andere“ zusammengefasst sind die Fälle, die beispielsweise über andere Organisationen oder aus dem sozialen Sektor an das CM weitervermittelt werden
UNTEN Die Vorteile der Mediation gegenüber einem Prozess laut einer EU-Studie aus dem Jahr 2014
Quellen: Centre de Médiation/CMCC

KLOERTEXT - WELT-ALZHEIMERTAG

Risikofaktor Alter

Demenz ist eine Krankheit, die viele Menschen betrifft. Laut Zahlen vom „Statec“ von 2013 gab es in Luxemburg rund 7.000 Personen, die daran erkrankt sind, Tendenz steigend. Von den etwa 50 Demenzarten ist Alzheimer die häufigste Form. Seit 1994 findet jedes Jahr am 21. September der Welt-Alzheimerstag statt. In diesem Rahmen organisiert die „Association luxembourgeois alzheimer“ (ala) auch dieses Jahr wieder den „Memory Walk“ in der Stadt Luxemburg. Lydie Diederich von der ala zu der Situation und Behandlung von Demenzkranken in Luxemburg.

„Bei Verdacht auf Demenz führt zunächst der Hausarzt einige Tests durch. Angefangen bei einer Anamnese, um die Vorgeschichte des Patienten zu betrachten. Auch eine körperliche Untersuchung wird durchgeführt, bis hin zu sehr spezifischen Tests, wie etwa dem Mini-Mental-Status-Test. Anhand von neun Aufgabenkomplexen werden zentrale kognitive Funktionen überprüft. Hierzu gehören zeitliche und räumliche Orientierung oder auch Merkfähigkeit. Je nachdem wie diese Tests ausfallen wird der Patient an einen Spezialisten überwiesen und es fallen weitere Tests an.“

Wenn Demenz diagnostiziert wird, gibt es zwei Bereiche der Behandlung. Zum einen der medikamentöse Bereich, bei dem Antidementiva eingesetzt werden, um die Erkrankung für kurze Zeit abzumildern. Allerdings schlagen diese Medikamente nicht bei jedem Patienten gleich an und können zu Nebenwirkungen führen. Auch Antidepressiva werden bei der Behandlung von Demenz eingesetzt, da hier ähnliche



Symptome wie bei einer Depression auftreten können. Das sind nur zwei Beispiele für Medikamentengruppen, die eingesetzt werden.

Der andere Bereich der Behandlung ist der mittels verschiedenartigen Therapien. Hierzu zählen Verhaltens-, Bewegungs- oder auch Ergotherapie. Die Stimulierung des Gedächtnisses und Bewegung spielen eine wichtige Rolle bei der Behandlung von Demenz. Auch Musik, das Einbeziehen von Tieren und viele andere Aktivitäten haben nachweislich positive Effekte auf die Patienten. Dabei muss man immer offen für neue Ansätze sein und bewährte Therapien immer wieder infrage stellen, um die passenden und bestmöglichen Therapien durchzuführen.

Viele dieser Behandlungen werden aktuell auch von der Gesundheitskasse oder der Pflegeversicherung übernommen. Allerdings wird sich durch das Inkrafttreten der Pflegeversicherungsreform einiges ändern. So werden Pflegestufen eingeführt und die Aufteilung und Finanzierung der Leistungen verändert sich. Einige Leistungen werden komplett wegfallen. Wir von der ala befürchten, dass dadurch schlussendlich weniger Zeit als bisher für die Pflege der Demenzkranken übrig bleibt, wobei diese einer besonders zeitaufwendigen Pflege bedürfen. Eine spezielle Berücksichtigung von Demenzkranken wäre daher wünschenswert gewesen. In Anbetracht dessen, dass durch die steigende Lebenserwartung die Menschen immer älter werden und das Alter der größte Risikofaktor für Demenz und Alzheimer ist, ist diese Entwicklung besorgniserregend.“

„Wir befürchten, dass schlussendlich weniger Zeit als bisher für die Pflege von Demenzkranken übrig bleibt“

LYDIE DIEDERICH
Direktionsmitglied
der „Association
luxembourgeois alzheimer“

„Ein reeller Bedarf“

Das Mediationsangebot in Luxemburg wächst -
Im Gespräch ist deshalb eine „Maison de la médiation“

LUXEMBURG
CHRISTIAN BLOCK

Ob Streit unter Nachbarn, innerhalb der Familie oder Rechtsstreitigkeiten in anderen Bereichen: Das Mediationsangebot in Luxemburg hat sich in den vergangenen Jahren immer weiter entwickelt. Mit der Folge, dass für den Bürger nicht immer erkennbar ist, welche Anlaufstelle seinen individuellen Bedürfnissen entspricht und an wen er sich wenden soll. Mediation müsse aber „für den Bürger sichtbar, einfacher, erkennbarer und verständlicher werden“, erklärt Justizminister Félix Braz auf „Journal“-Nachfrage. Mit den Vertretern der Mediationsverbände sei deshalb die Idee einer einheitlichen Struktur besprochen worden. In einer solchen „Maison de la médiation“ wären die verschiedenen Dienstleistungen und Verbände unter einem Dach vereint.

Insgesamt steht für Braz heute fest, „dass die Mediation, ob konventionell, straf-, zivil- oder wirtschaftsrechtlich, einem realen Bedarf der rechtsuchenden Bürger entspricht“. Auch auf lokaler Ebene gebe es einen steigenden Bedarf; viele Gemeinden hätten in den vergangenen Jahren Mediationsanlaufstellen geschaffen, um beispielsweise Nachbarschaftskonflikte zu lösen oder zu verhindern. „Auch im Bausektor-, Verbraucher- oder im Unternehmensbereich wird versucht, Streitpunkte zu lösen, bevor Konflikte überhaupt entstehen. Kommt es dennoch zu Konflikten, wird Mediation aus

zeitlichen und finanziellen, aber auch aus vertraulichen Gründen, bevorzugt“.

Internetportal angedacht

Um für mehr Durchblick zu sorgen, könnten darüber hinaus auch ein Internetportal entstehen, das das Mediationsangebot auf übersichtliche Art und Weise darstellt. Unter dieser Adresse „könnten alle Verbände, sektorale Dienstleistungen und Anlaufstellen vorgestellt werden. Sie soll es dem Bürger ermöglichen, sich je nach Kategorie des Konflikts zur zuständigen Mediationsdienstleistung orientieren zu können“.

Speziell im Justizbereich sieht Braz' Ministerium auch „angemessene Mediationsverfahren als alternative Streitbeilegungsverfahren“ beim zu schaffenden Familienrichter und bei der Scheidungsprozedur vor. Auch bei der Aus- und Weiterbildung von Richtern und Anwälten auf Sensibilisierung zu setzen, sieht Braz als einen „prioritären Punkt“. Zukünftigen Anwälten soll künftig während den „cours complémentaires en droit luxembourgeois“ diese Alternative zu Konfliktlösungen vermittelt werden.

☛ Auf den folgenden Seiten geben wir einen Überblick über das Mediationsangebot in Luxemburg und legen dabei Schwerpunkte auf das Projekt „Peer Mediation“ und die strafrechtliche Mediation (Seite 06)



ZUM BEGRIFF MEDIATION

Keine aufgezwungene Lösung

Die „Association Luxembourgeoise de la Médiation et des Médiateurs Agréés“ (ALMA) definiert Mediation wie folgt: „Mediation ist ein freiwilliger, vertraulicher Prozess, in dem die Konfliktparteien, unterstützt von einem ausgebildeten und unparteilichen Mediator über ihren Konflikt und dessen Hintergründe und Folgen sprechen. Gemeinsam werden die betroffenen Menschen angeleitet, eine selbstbestimmte und konkrete Konfliktreglung auszuarbeiten.“ Die Rolle des Mediators im engeren Sinne ist es, den Beteiligten zuzuhören und sie zu ermutigen, ihre Bedürfnisse auszudrücken. „Der Mediator zwingt den Parteien keine Lösung auf.“ Stattdessen hilft er ihnen, durch eine Kommunikation eine Lösung zu finden“. QUELLE: CENTRE DE MÉDIATION

„Mediation muss für den Bürger sichtbarer, einfacher, erkennbarer und verständlicher werden“

FELIX BRAZ Justizminister



MEDIATIONSSTELLE

CENTRE DE MÉDIATION

1998 gegründet richtet es sich hauptsächlich an Jugendliche in Konfliktsituationen: Mediation in Familien, bei Täter-Opfer-Ausgleich für Minderjährige und vom Jugend- und Vormundschaftsgericht verordnete. Es bietet auch die strafrechtliche Mediation für Erwachsene an.

87, route de Thionville - Luxemburg
Tel. 27 48 34 ➔ www.mediation.lu

CENTRE DE MÉDIATION CIVILE ET COMMERCIALE (CMCC)

Als Organisation der Anwaltskammer, der Handels- und Handwerkskammer sowie des Collège Médical vermittelt es erfahrene Mediatoren für Handels- und Zivilstreitigkeiten.

Cité Judiciaire
Gebäude TL - Luxemburg
Tel. 27 85 42 - 1
➔ www.cmcc.lu

FAMILIENMEDIATIONSZENTRUM DER STIFTUNG PRO FAMILIA

Seit 2000 wird dort Mediation für alle Familienkonflikte im weiten Sinn geboten, wie Trennung, Scheidung, Sorgerecht oder Generationskonflikte.

5, route de Zoufftgen
Düdelingen
Tel. 51 72 72 31
➔ www.profamilia.lu

FAMILIJEN-CENTER

Das bereits vorhandene Angebot der sozio-familiären Mediation bei Konflikten in Familienbeziehungen im weitesten Sinn bekam 2001 eine eigene Struktur.

4, rue Marshall
Luxemburg
Tel. 47 45 44
➔ www.familijen-center.lu

OMBUDS-COMITÉ FIR D'RECHTER VUM KAND (ORK)

Gegründet 2002, um über die Anwendung der Kinderrechtskonvention zu wachen, können sich an den Ombudsman für Kinderrechte Kinder bis 18 Jahre, Eltern/Vormunde sowie Einrichtungen wenden.

René Schlechter
Ombudsman fir Kannerrechter
2, rue Fort Wallis - Luxemburg
Tel. 26 123 124 ➔ www.ork.lu

NEUES GESETZ

Schulmediation

Es gibt ein neues Gesetz, damit drei Mediatoren ihre Arbeit im Ministerium zu den Bereichen Inklusion, Schulabbruch und Integration ausländischer Schüler aufnehmen können. Diese sollen bei Problemen und Konflikten in diesen Bereichen vermitteln und gegebenenfalls auch Konflikte zwischen Erwachsenen lösen. Wenn Eltern beispielsweise den Eindruck haben, dass ihr Kind benachteiligt wird, kann der Mediator weiterhelfen. Mit Peermediation hat es nichts zu tun.

Qualitätslabel

Beim Dachverband der anerkannten Mediatoren (ALMA) erhält man eine Liste aller professionellen Schlichter:
Alma BP 2465 L-1024 Luxemburg
www.alma-mediation.lu

Schüler als Vermittler

An 20 Schulen in Luxemburg gibt es „Peermediation“, bei der Schüler Mediatoren sind – mit Erfolg

LUXEMBURG Lisa beschwerte sich, ihr Handy habe einen beschädigten Bildschirm, weil Nadine sie absichtlich geschubst hätte. Sie verlangt die Bezahlung der Reparatur von Nadine. Die Lehrerin schickt sie zur Mediationsschülerin. Bei der Mediation stellte sich heraus, dass Lisa unbedingt ein Bild auf Nadines Handy hat sehen wollen. Weil Nadine es ihr nicht zeigen wollten, schubste sie sie. Dabei fiel ihr eigenes Handy herunter. Die Schülerin, die zwischen beiden vermittelt, handelt mit den Mädchen aus, dass sie sich die Rechnung teilen.

Bewährtes Konzept

Eine solche Szene könnte sich jeden Tag an einer Luxemburger Schule abspielen. Immerhin 20 Schulen machen bei der „Peermediation“ mit. Das Konzept aus den USA bewährt sich schon seit 17 Jahren. „Wir haben immer wieder neue Anfragen zur Teilnahme an diesem Projekt; gerade erst sind zwei von Sekundarschulen gekommen. Und es gibt auch ein Theaterprojekt“, freut sich Astrid Schorn über die Entwicklung. Inhalte der Peermediationsausbildung würden sich auch dazu eignen, in das Schulfach Leben und Gesellschaft (vie et société) integriert zu werden. „Es gibt einfach einen Bedarf“, hält Schorn fest.

Sie arbeitet beim „Service de Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques“ (Script), das neben dem „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) zu den Trägern der „Peermediation“ gehört. Das Script bildet Lehrkräfte und Schulpersonal aus, die an den Schulen die „Peer“-Schüler begleiten. Schorn ist für die Koordination dieser Ausbildung zuständig, die am Lehrerfortbildungsinstitut IFEN stattfindet.

„Es gibt zwei Teile: Im ersten geht es darum, einen Überblick über das Projektkonzept und die Grundlagen des Projektmanagements zu gewinnen, wie man Mediation einsetzt und an der Schule bekannter macht.“

„Das dauert 14 Stunden und findet an zwei Tagen statt“, erklärt sie. In einem zweiten Teil geht es dann drei Tage lang um eine Vertiefung der Inhalte. „Idealerweise sind an jeder Schule zwei bis drei Erwachsene geschult“, sagt Schorn. Im Schuljahr 2015-2016 wurden zwölf neue

Trainer und Trainerinnen ausgebildet, aber auch elf Coaches und zwei Projektmitarbeiter. Die Schüler wiederum werden vom SNJ ausgebildet. 42 Stunden lang erhalten sie an drei Wochenenden in der Jugendherberge Tipps zur Umsetzung der gewaltfreien Kommunikation und lernen die Techniken der Mediation. „Sie müssen ihre Rolle selbst hinterfragen“, präzisiert Schorn. Schüler müssen lernen, Regeln zu beachten wie andere ausreden zu lassen und gezielte Fragen zu stellen. Wichtig ist, dass Peermediation immer freiwillig stattfindet und für schnelle, konstruktive Lösungen sorgt.

Ein typischer Fall ist Claude. Er beschwert sich, sein Kumpel Marc habe ohne Erlaubnis sein Video auf Youtube gesetzt, auf dem beide zu sehen sind. Claude fühlt sich öffentlich bloß gestellt, weil er etwas ungeschickt handelt. Die Mediationsschüler sprangen ein. Marc, der das Video auf Youtube gesetzt hat, erklärt, es sei nur für ganz kurze Zeit gewesen, um es als Erinnerung auf seinem Handy abzuspeichern zu können. Claude war ihm nicht mehr böse und beide waren wieder Freunde. Das Konzept hat den Vorteil, dass Jugendliche lernen, Probleme selbst zu lösen. Ein „Peer“ ist jemand aus einer Gruppe von Gleichaltrigen. Es gibt mehr Selbstvertrauen, aber auch Erfahrung im Umgang mit Konflikten. Jugendliche lernen, dass sie

nicht immer Erwachsene zur Konfliktregelung brauchen.

„Schulmediation dient der Gewaltprävention“

Unter den 20 Schulen, die mitmachen, sind auch zwei Grundschulen in Bascharage und Crauthem. Schorn freut das. Sie weiß, dass die Probleme oft dadurch entstehen, dass Schüler Gefühle nicht mehr ausdrücken können und dann zuschlagen. „Schulmediation dient der Gewaltprävention und da sind auch Verknüpfungen mit andere Projekten wie beispielsweise Stop Mobbing möglich“, erklärt sie. Gewalt bleibt ein sehr aktuelles Thema, wie Schorn mit Verweis auf die letzte Studie der Weltgesundheitsorganisation betont.

Bislang sind sowohl staatliche Schulen wie zum Beispiel das Lycée Aline Mayrisch oder das Nordstad Lycée dabei, aber auch private Schulen wie das Lycée Vauban oder die beiden Europaschulen oder auch die „Ecole Privée Marie Consolatrice“ in Esch/Alzette. Gut denkbar ist, dass eine Vernetzung mit Schulen im Ausland dazu kommt. Das ist einfach, denn Deutsch und Französisch sind ohnehin Ausbildungssprachen. Schorn kann sich auch eine englischsprachige Variante vorstellen, wenn beispielsweise der entsprechende Zweig der Europaschule mit dem englischsprachigen Zweig des Lycée Michel Lucius oder der Schule in Differdingen ein Projekt machen will. CORDELIA CHATON



Fotos: Alain Richard/Edipress, MEN

EN IN LUXEMBURG

**LE MÉDIATEUR/
OMBUDSMAN**

2003 gesetzlich geschaffen, kümmert sich der/die Mediator/in um Konflikte von Bürgern mit Behörden und Verwaltungen.

Claudia Monti
Ombudsman
36, rue Marché-aux-Herbes
Luxemburg
Tel. 26 27 01 01
www.ombudsman.lu

**SERVICE NATIONAL D'INFORMATION
ET DE MÉDIATION DE LA SANTÉ**

Basierend auf dem Patientenrechtsgesetz von 2014, können Patienten, Ärzte und andere Gesundheitsberufler hier seit 2015 Hilfe bei der Konfliktlösung finden.

Mike Schwebag
Médiateur en santé
73, rue Adolphe Fischer - Luxemburg
Tel. 24 77 55 15
www.mediateursante.lu

**SERVICE NATIONAL DU MÉDIATEUR
DE LA CONSOMMATION**

Im Verbrauchergesetz von 2016 festgelegte Behörde zur außergerichtlichen Einigung bei Konsumenten-Streitsachen

Claude Fellens
Médiateur de la consommation
6, rue du Palais de Justice
Luxemburg
Tel. 46 13 11
www.mediateurconsommation.lu

**COMMISSION LUXEMBOURGEOISE
DES LITIGES DE VOYAGE (CLLV)**

Aufgrund des 2016er Verbrauchergesetzes wurde von der Konsumentenschutzunion (ULC) die „Luxemburger Kommission für Reisestreitfälle“ ins Leben gerufen, die auch im Wirtschaftsministerium gemeldet ist.

CLLV
55, rue des Bruyères - Howald
Tel. 49 60 22 205 www.ulc.lu

**MÉDIATEUR EN ASSURANCE
(ULC/ACA)**

Gibt es Probleme mit einer Versicherung, kann sich der Verbraucher an den Versicherungsmediator wenden, den die Versicherungsvereinigung ACA und die Verbraucherschutzunion ULC vermitteln.

Schriftliche Anträge an:
mediateur@aca.lu oder
ACA - 12, rue Erasme - Luxemburg
Tel. 44 21 44 1

Lösungen nach Maß

Das „Centre de Médiation“ bietet als einzige asbl die strafrechtliche Mediation an

LUXEMBURG
CHRISTIAN BLOCK

In ihren Anfängen steht die Mediation in Luxemburg nicht mehr, davon sind die Mitarbeiter des „Centre de Médiation“ asbl (CM) überzeugt - auch wenn die Vorteile und Angebote der verschiedenen Mediationsstellen noch längst nicht jedem ein Begriff sind. Ein Aspekt der Arbeit der 1998 gegründeten gemeinnützigen Vereinigung, deren Hauptfokus die Arbeit mit Familien ist, ist die strafrechtliche Mediation. Vor der Einleitung eines Strafverfahrens hat der Staatsanwalt die Möglichkeit, eine strafrechtliche Mediation vorzuschlagen. Das sieht ein Gesetz aus dem Jahr 1999 vor.

Etwa 20 Prozent der Dossiers des CM

Schneller, flexibler und auf der Grundlage einer gemeinsamen Einigung: Das sind die Vorteile einer Vermittlung, erklärt CM-Koordinator Paul Demaret. Die zu Schaden gekommene Partei kann auf eine direkte Entschädigung hoffen, während die Gegenseite, die vielleicht einen Diebstahl begangen oder Gewalt angewendet hat, auf diesem Weg an einem Eintrag im Strafregister vorbeikommt.

Die strafrechtliche Mediation zielt auf eine Wiedergutmachung der angerichteten Schäden ab, beabsichtigt, einem vorgefallenen Verstoß ein Ende zu bereiten sowie gegebenenfalls dem Täter eine Wiedereingliederung zu ermöglichen.

Die strafrechtliche Mediation macht in etwa 20 Prozent der Dossiers der asbl aus. 61 Dossiers wurden im vergangenen Jahr im Rahmen der „médiation pénale“ eröffnet. Angenommen ein Streit unter Nachbarn: Ein Anwohner erstattet Anzeige bei der Polizei, diese reicht das Protokoll (procès-verbal) an die Staatsanwaltschaft weiter. In diesem Fall kann die Staatsanwaltschaft entscheiden, das Dossier an das CM weiterzugeben. Insofern beide Parteien eine einvernehmliche Lösung erzielen wollen, werden sie dann beim „Centre de Médiation“ vorgestellt. „Mediation ist immer freiwillig, auch für den Mediator“, sagt Demaret, seit fast 19 Jahren beim „Centre de Médiation“ tätig. In separaten Einzelgesprächen erklären die Mediatoren zunächst die Regeln. „Es ist auch eine Gelegenheit, ein Vertrauensklima aufzubauen“. In rund der Hälfte der Fälle erscheinen die einzelnen Parteien nicht. In den anderen Fällen könne in 70 Prozent eine Einigung erzielt werden.

Angepasste Einigungen

Unterschiedliche Ausgangssituationen führen auch zu unterschiedlichen Einigungen: eine Entschädigung für das Opfer, eine Entschuldigung oder im Falle des Nachbarschaftsstreits ein beidseitiges Engagement für die Zukunft. Das alles ist denkbar. Das kann so weit gehen, dass sich Nachbarn darauf festlegen, sich künftig zu grüßen oder eben nicht „Moien“ zu sagen. „In der Mediation sind es maßgeschneiderte Lösungen“ - anders, als wenn am Ende ein Richter entscheiden muss. Das CM vermittelt im Rahmen der strafrechtlichen Mediation ebenfalls zwischen Elternteilen in der Scheidung, beispielsweise, wenn ein Elternteil durch den Ex-Partner sein Besuchsrecht nicht wahrnehmen kann.

Drei verbesserungswürdige Punkte in der Gesetzgebung

Im Vergleich zu Beispielen im Ausland wurde die strafrechtliche Mediation in Luxemburg zunächst eher zaghaft geregelt, wie sich an zwei Merkmalen beobachten lässt. Erstens befasst sich das CM, anders als etwa in Belgien, eher mit kleineren Problemsituationen oder Delikten, die die öffentliche Ordnung nur bedingt stören. Zweitens kann der Staatsanwaltschaft eine Einigung ablehnen oder sich einfach über diese hinwegzusetzen.

Am Gesetz aus dem Jahr 1999 sieht Demaret indes drei beziehungsweise vier verbesserungswürdige Punkte. Zum Beispiel sieht die Ausführungsbestim-



Ihre Büros hat das „Centre de Médiation“ seit etwa vier Jahren in der „Maison de la Jeunesse“ Fotos: Fabrizio Pizzolante/Editpress; CB

mung für das Gesetz vor, dass der Mediator „eine Lösung für einen Konflikt vorschlägt“. Selbstverständnis des Mediators ist es aber, lediglich den Rahmen für die Kommunikation zwischen zwei Parteien auf-

genommen werden. „Zum einen könnte in Betracht gezogen werden, die Mediation als wirkliche Alternative zur Strafverfolgung zu etablieren“, meint Paul Demaret. In diesem Fall könnten sich beide Parteien

vor dem Richter darauf verständigen, eine Mediation zu beginnen und das Verfahren zu beenden falls eine Vereinbarung in der Mediation getroffen wurde. Zweitens könnte dem Opfer das Recht eingeräumt werden, eine Mediation zu

initiiieren - gegebenenfalls auch dann, wenn Opfer und Täter zusammen leben.“

➔ www.mediation.lu

„Man könnte in Betracht ziehen, die Mediation als wirkliche Alternative zur Strafverfolgung zu etablieren“

PAUL DEMARET, Koordinator des „Centre de Médiation“

zusetzen und ihnen keine Lösung aufzuzwingen. Wie seine Kollegen vermisst Demaret außerdem klare Bestimmungen zur Aus- und Weiterbildung von Mediatoren. Weitere Anpassungen könnten am Gesetz vor-



Paul Demaret ist seit 2001 Koordinator des „Centre de Médiation“ und seit Ende 1998 dabei

DIE STRAFRECHTLICHE MEDIATION

Weitere Informationen zum Ablauf

Zum Ablauf der strafrechtlichen Mediation
Der Mediator unterliegt der Schweigepflicht. Beim Einigungstreffen sind immer zwei Mediatoren anwesend. Spätestens nach acht Monaten muss der Mediator die Staatsanwaltschaft über das Mediationsverfahren informieren. In Ausnahmen kann die Frist um vier Monate mit Begründung verlängert werden. Das Honorar pro Stunde beläuft sich auf 49 Euro, die Kosten für das Mediationsverfahren gesetzlich bei einem Maximalbetrag von etwa 500 Euro (20.000 Franken) gedeckelt.
Für die Staatsanwaltschaft bedeutet strafrechtliche Mediation zusätzliche Arbeit, weil die Dossiers über diesen Zeitraum in der Schwebe sind.